

Martyrer gestorben. Diese Trübung der Ueberlieferung machte sich auch geltend, als im J. 1646 in der Diöcese Chur das römische Brevier eingeführt wurde. In dem zu diesem verfaßten Proprium wird für das Officium des hl. Lucius der Bericht Galfrieds verworfen, aber auch von der Thätigkeit des Heiligen in Augsburg und Chur gesprochen und schließlich dessen angebliches Martyrium erwähnt. Bisher war Lucius als Confessor verehrt worden, von nun an wurde er als Martyrer gefeiert.

In neuerer Zeit hat man die Identität des britischen und des rätischen Lucius stark bezweifelt. Büttolf in seinem vorzüglichen Werke über „die Glaubensboten der Schweiz“ wies jedoch nach, daß die vorgebrachten Bedenken nicht hinlänglich begründet sind. Die Churer Tradition beruht nicht auf angelfränkischen, sondern auf durchaus selbständigen Quellen. Gerade sie scheint die Veranlassung gegeben zu haben, daß im erwähnten Papstverzeichnis des 6. Jahrhunderts bei Eleutherius die Notiz über den hl. Lucius aufgenommen wurde. Genau betrachtet und richtig aufgefaßt, schließen sich der Bericht unserer Homilie und derjenige Beda's nicht aus, sondern sie ergänzen sich wie die zwei Hälften eines zerbrochenen Ringes. Daß die britischen Angaben nichts von einer apostolischen Auswanderung ihres Lucius wissen, und daß der oft übel unterrichtete Galfried ihn in Britannien sterben und begraben werden läßt, entscheidet in dieser Unbestimmtheit noch nicht wider die Identität des Lucius von Chur mit dem britischen. Eine Veranlassung dafür, daß der hl. Lucius als Missionar nach Rätien zog, läßt sich in dem Umstande finden, daß britische Soldaten in rätischen Gegenden lagen. Auch der Angabe der Ueberlieferung von Chur, daß die Bekehrung des hl. Lucius durch den Apostelschüler Timotheus stattgefunden, steht nichts entgegen. Dieser Timotheus kann der römische sein, den alte Quellen (z. B. das Martyrologium parvum Adonis und der allerdings unächte, aber doch alte Bericht Pastors, des Bruders von Pius I.) einen Schüler des Apostels Paulus nennen. Sehr wahrscheinlich war Timotheus ein Sohn des Senators Pudens, welcher die Apostel Petrus und Paulus gastlich aufgenommen hatte. Gemahlin des Pudens und wohl Mutter des Timotheus war Claudia, von der berichtet wird, daß sie eine Britin gewesen. Es liegt nahe, daß sie wünschte, es möchte auch in ihrem Vaterlande das Evangelium verkündet werden, und daß ihr Sohn Timotheus dieser Aufgabe sich unterzog. Dazu kommt, daß Lucina (Pomponia Gracina), die hohe Wohlthäterin der Christen, welche Tacitus erwähnt, und deren Gemahl Plautius über Britannien triumphirte, dem nämlichen Geschlechte wie Pudens und Timotheus angehörte. Auf solche Indicien hin ist es nicht zu gemagt, wenn man die Möglichkeit sich denkt, daß der diesen vornehmen Kreisen des christlichen Rom so nahe stehende Priester Timotheus eine Zeit lang in Britannien gewirkt habe; diese verwandtschaft-

lichen Beziehungen werfen dann selbst ein überraschendes Licht auf den Umstand, daß der von ihm getaufte britannische Prinz den Namen Lucius erhielt. Was die Zeitbestimmung betrifft, so läßt sich annehmen, daß Timotheus den hl. Lucius noch als Jüngling taufte. Im spätern Alter mochte letzterer den Entschluß fassen, Glaubensbote zu werden, wozu er sodann die Erlaubniß des Papstes Eleutherius (177—192) erbat.

Der Leib des hl. Lucius (mit dem seiner Schwester, der hl. Emerita, die ihm auf der Missionsreise gefolgt war und zu Trimmis bei Chur den Martyrtoth erlitt) ruhte bis in's 16. Jahrhundert in der Kirche des Klosters St. Lucius zu Chur; jetzt wird derselbe in der Domkirche aufbewahrt. Das Bisthum Chur verehrt den hl. Lucius als Hauptpatron und betrachtet ihn als Gründer der Diöcese und ersten Bischof derselben. Auch St. Gallen feiert das Fest dieses Heiligen und ebenso Augsburg. Letztere Diöcese verehrt ihn jetzt noch als Confessor. (Vgl. Büttolf, Glaubensboten der Schweiz vor dem hl. Gallus, Luzern 1871, 95 ff.; Mayer, St. Luzi bei Chur, Sinsau 1876, 2 ff.) [G. Mayer.]

Lucius, St. (St. Luzi), ehemalige Prämonstratenserabtei und jetziges Priesterseminar in Chur, liegt am Bergabhänge oberhalb der Stadt in ganz geringer Entfernung von der Domkirche und vom ehemaligen römischen Castell. Das alte Brovarium Curionens berichtigt, der hl. Lucius habe die Asche und Gebeine seiner Schwester, der hl. Emerita, gesammelt und in der von ihm erbauten Kirche, welche später seinen Namen erhalten, beigelegt. Diese Angabe mag insofern etwas Richtiges enthalten, als der hl. Lucius und die hl. Emerita an der Stelle der spätern St. Luciuskirche ihre Ruhestätte fanden. Ein aufgefundenener römischer Mosaikboden berechtigt zu der Annahme, daß an dem Bergabhänge, wo später die Kirche erbaut wurde, eine römische Villa sich befand, zu deren Bereich wohl die Begräbnisstätte der beiden genannten Heiligen gehörte. Ueber diesen Gräbern erhob sich ohne Zweifel frühzeitig ein christliches Kultusgebäude. Als wohlbezeugte Thatsache steht fest, daß im 6. Jahrhundert die Kirche St. Lucius die Hauptkirche der Bischofsstadt war. In ihr wurden die Bischöfe und die Herrscher des Landes beigelegt, wie die bezüglichen Grabsteine beweisen, deren Inschriften uns erhalten sind. Nach alter Ueberlieferung und nach der Andeutung einer Urkunde vom Jahre 998 ließ der hl. Valentinian, Bischof von Chur, in der ersten Hälfte des 6. Jahrhunderts die Kirche St. Lucius und das anstoßende Gebäude erweitern. Letzteres war die Wohnung des Bischofs und des Clerus. Dem Baue des hl. Valentinian gehört wohl der noch erhaltene östliche Theil der Krypta an, dessen Anlage entschieden auf die vorromantische Zeit hinweist. Im 8. Jahrhundert baute Bischof Tello eine neue Domkirche an der Stelle der jetzigen, St. Lucius sank zur Nebenkirche herab. Im 10. Jahrhundert